

Ari und der Löwe



Text und Illustrationen Elisa Noël

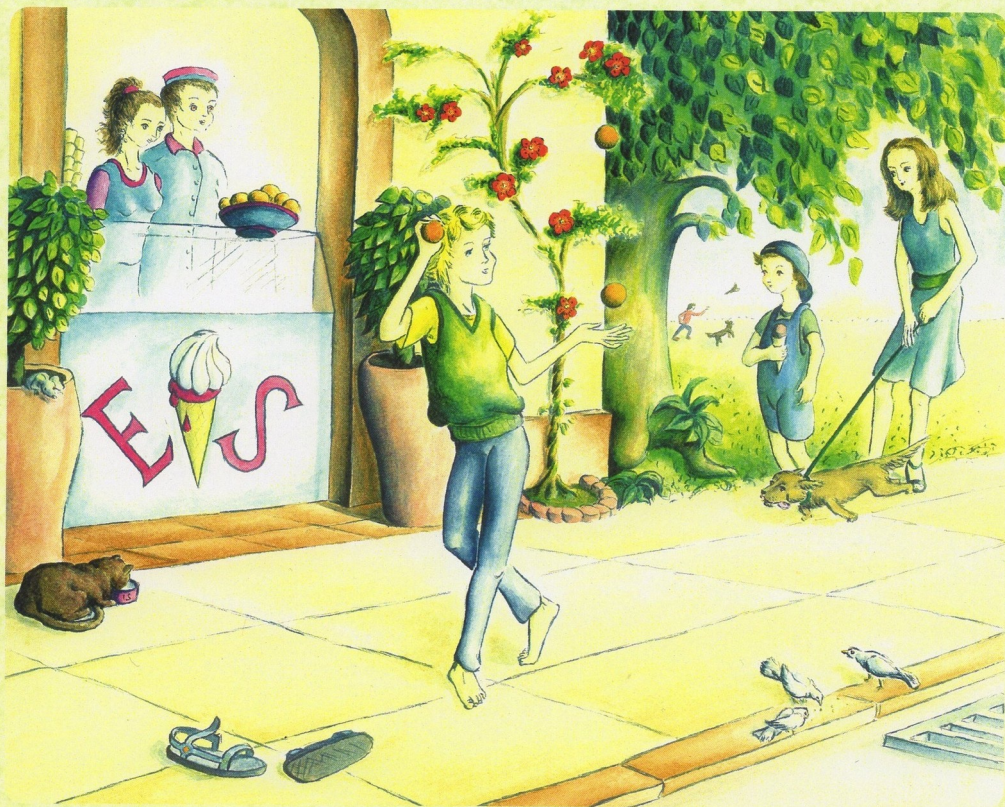
Ari und der Löwe

für David



Text und Illustrationen von
Elisa Noël

Es war einmal ein Junge, der hieß Ari. Er wohnte mit seinen Eltern in einer Stadt, vielleicht ganz in deiner Nähe. Am Tage war Ari ein aufgeweckter, fröhlicher Junge; er tollte nach der Schule gern durch die Straßen und vollbrachte allerlei kleine Kunststücke und Späße.



Aber abends, wenn es dunkel wurde, erfand Ari immer wieder neue Vorwände, um noch ein wenig länger wach bleiben zu dürfen. Er hatte Angst vor dem Einschlafen, denn nachts suchten ihn häufig böse Träume heim. Natürlich trösteten ihn seine Eltern, wenn er aus einem schlimmen Traum erwachte. Sie sprachen mit ihm und versuchten, ihm seine Angst zu nehmen. Es seien nur Träume, nichts Wirkliches und er müsse sich nicht fürchten.



Doch immer wieder schreckte Ari aus dem Schlaf und er weinte dann meist. Zunehmend wurde er nun auch am Tage traurig und mutlos. Aris Eltern hofften, dass die bösen Träume irgendwann wegbleiben würden, und schüttelten ratlos den Kopf. Sie gingen mit ihm zu Ärzten, Heilpraktikern und Schlafexperten. Sie kauften Medizin und Spielzeug. Abends blieben sie oft an seinem Bett. Aber wenn die Nacht am dunkelsten war und die bösen Träume wieder auftauchten, dann war Ari dort ganz allein. Die Angst blieb und alle waren ratlos. Wirklich niemand wusste eine Lösung. Ari wurde zusehends blasser und trauriger.



Eines Nachts fuhr Ari wieder mit einem Schrei aus einem schlimmen Traum auf. Seine Mutter eilte zu ihm an das Bett: »Was ist mit Dir, Ari?« »Diese Bilder«, schluchzte er, »diese Bilder in meinem Kopf machen mir Angst.« »Erzähle mir von den Bildern!«, tröstete ihn seine Mutter und strich Ari sanft über das Haar. »Da war ein Mensch, der war riesengroß. Aber eigentlich war er ein Tier und dann doch wieder ein Mensch. Ich sah viele große Hände. Dann hörte ich, wie ich angeschrien wurde und es polterte im Dunkeln. Ich habe die Hände gespürt, die Härte von Worten gefühlt wie Schläge und heißen, ekligen Atem gerochen, der mir entgegenschlug, als die Worte laut waren und ich habe das Salz meiner Tränen geschmeckt. Dann bin ich gerannt. Ich war ganz allein und niemand hat mir geholfen. Ich hatte das Gefühl, dass der Traum echt ist, Mama, so echt, wie wir jetzt zusammensitzen. Das macht mir Angst! Ich weiß manchmal nicht mehr, was die Wirklichkeit ist und was der Traum.« »Das glaube ich dir Ari. Es war trotzdem nur ein schlimmer Traum. Ich bin bei dir. Ich habe dich lieb von hier bis zur Sonne und wieder zurück.«

Was sollte Ari bloß machen? Wie konnte er sich selbst helfen, wenn niemand sonst dazu in der Lage war? Er wünschte sich nichts sehnlicher, als dass diese schrecklichen Träume aufhörten und war sogar bereit Hoppel, seinen Lieblingskuschelhasen, dafür herzugeben. So schlief Ari in seinem Kummer leise weinend in den Armen seiner Mutter ein, die noch ein wenig über seinen Schlaf wachte.



Plötzlich fand er sich in einer Landschaft wieder, die vollkommen aus silbrig blauem Licht zu bestehen schien. Außer ihm selbst war alles in dieses merkwürdige Licht getaucht; es schien ihm sogar, als würde die ganze Umgebung daraus bestehen. Er bestaunte die blaue Landschaft aus Wellen und Wogen – alles sah aus, als sei es aus Wasser und doch war es trocken und fest und er konnte atmen. Da erschien vor ihm eine schlanke, feingliedrige Frau mit einem Löwen an ihrer Seite. Sie trug ein weißes, silbern schimmerndes Kleid, das bis zum Boden reichte. Der Löwe neben ihr sah ganz normal aus, wie die Löwen, die Ari im Zoo gesehen hatte, nur sein Fell schimmerte sonderbar rötlich. Ari erschrak, besonders vor dem Löwen, der sich nur wenige Schritte entfernt vor ihm hinlegte. Er fürchtete sich so sehr, dass er eine Gänsehaut bekam. Die Frau schaute ihn freundlich an und sprach mit sanfter Stimme: »Schön, dass du gekommen bist, Ari. Ich habe dich erwartet. Vor Leo, dem Löwen brauchst du dich nicht zu fürchten. Leo kann in dein Herz sehen und er sieht, dass es gut und rein ist. Menschen wie dir ist Leo wohlgesonnen. Ich selbst bin Luna. Du hast mich herbei gewünscht, weil deine Träume dich erschreckt haben und nun bin ich hier.« Ari staunte: »Bist du wirklich deswegen hier, nur weil ich es mir gewünscht habe?«



Luna lächelte: »Natürlich. Weißt du, Ari, das Wünschen ist eine der mächtigsten Fähigkeiten der Menschen. Sie wollen nur nicht daran glauben. So wie sie nicht an ihre eigenen Träume glauben. Du aber hast daran geglaubt und warst bereit, alles dafür zu geben.« Ari, der immer noch ein mulmiges Gefühl im Bauch hatte, nickte nur schnell mit dem Kopf, machte einen großen Bogen um den Löwen und ging hinüber zu Luna. Leo räkelte sich, gähnte ausgiebig und strich sich mit der Tatze über die Nase. Dann lugte er verschmitzt zu Ari, gähnte nochmals herzhaft und schielte wieder zu Ari, als wolle er mit ihm scherzen. Ari war aber ganz und gar nicht zum Scherzen zu Mute, angesichts des riesigen Rachens mit den blitzenden Zähnen und den mächtigen Pranken des Löwen.



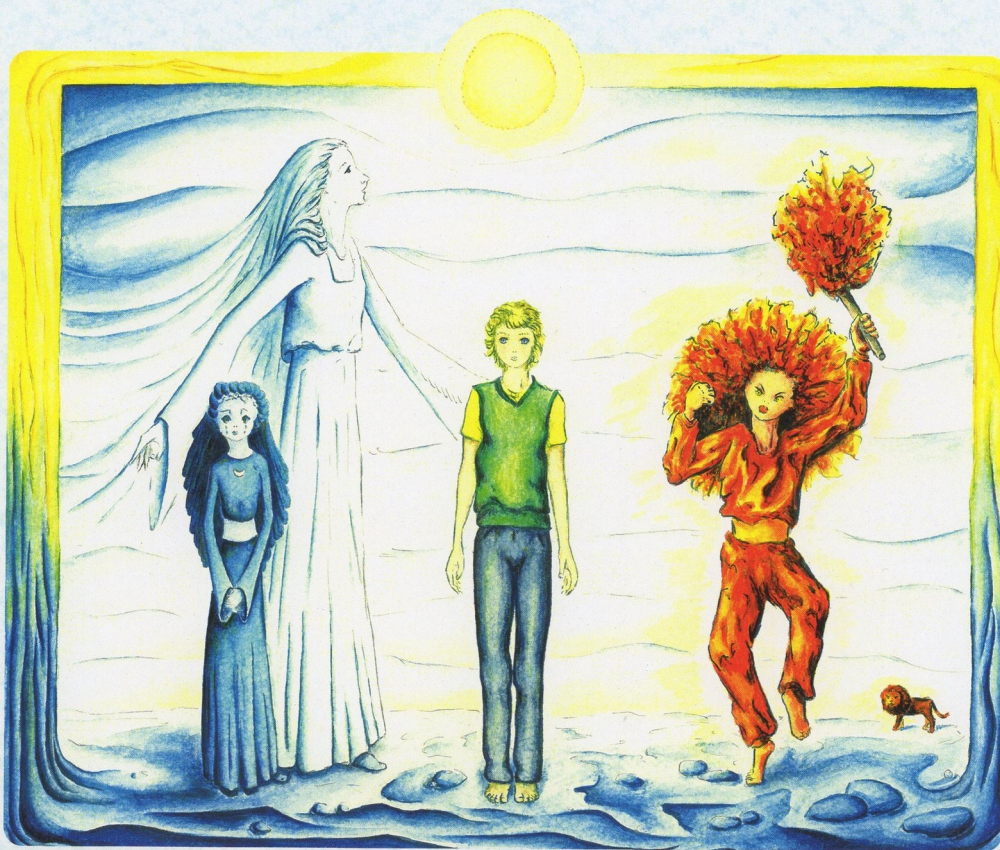
Luna fasste Ari am Arm und erklärte: »Leo bedeutet Löwe und ist ein männlicher Vorname lateinischen Ursprungs. Auch Ari bedeutet Löwe und ist hebräischen Ursprungs.« Ari lächelte das erste Mal und freute sich, dass er selbst einen Namen trug, der ihn an die Stärke und den Mut eines Löwen erinnern sollte, zweifelte aber: »Mein Name kommt doch aus Skandinavien und heißt Adler!« »Ja«, nickte Luna, »viele Namen haben mehrere Bedeutungen, doch es gibt meist einen verborgenen Zusammenhang. Der Löwe ist der König der Landtiere und der Adler der König der Lüfte.« Ari nahm es mit dankbarem Staunen auf.



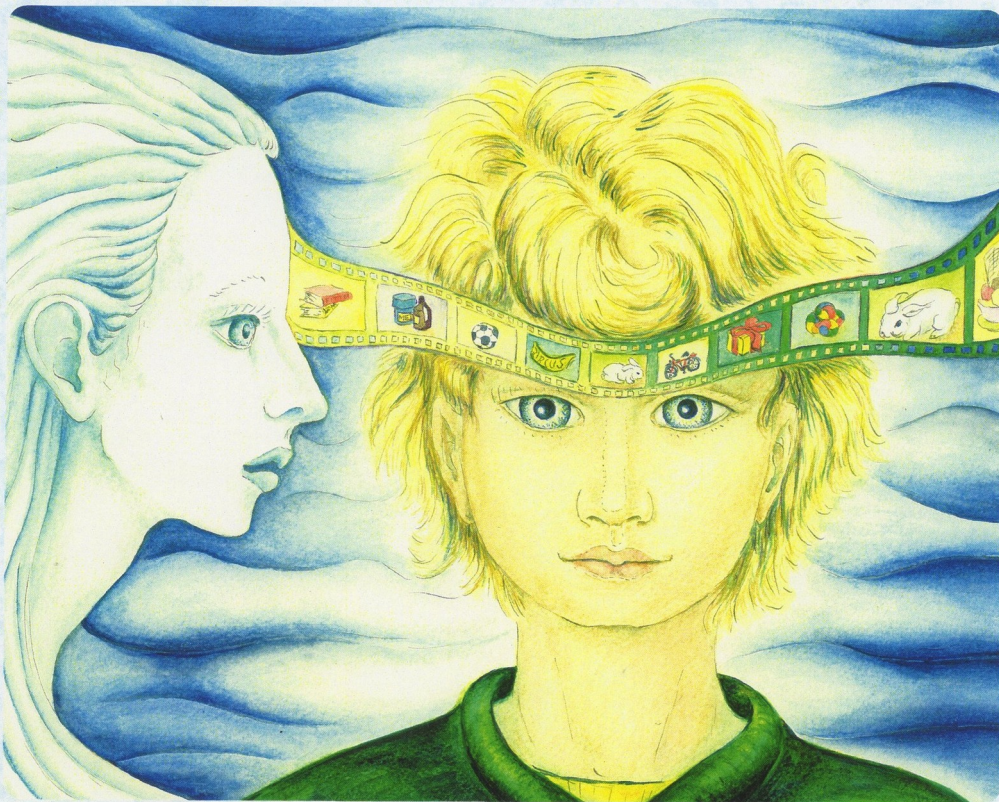
Leo gähnte nochmals und spähte verträumt zu Ari und Luna. Er schnaubte schließlich leise und sah Ari tief in die Augen. Der fühlte sich auf einmal ganz mutig. Er schlich auf Leo zu, kniete sich neben ihn und streichelte vorsichtig seine Mähne. Leo fing wohligh an zu schnurren. Luna setzte sich neben Ari und sprach mit weicher aber fester Stimme: »Spüre den Geist der Dinge. Spüre die Mähne. Sie ist fest und ein wenig staubig. Wenn du tiefer in Mähne greifst, wird sie warm und flauschig und an der Hautoberfläche ein wenig ölig. Ertaste, wie sie sich anfühlt. Dann spüre in den Löwen hinein, wie er selbst fühlt. Nimm in dir selbst seinen Mut wahr, seine Tapferkeit, seine Stärke, seine Entschlossenheit, seine Herrschaft, seine Würde. Werde dir bewusst, dass es auch deine Eigenschaften sind, denn du trägst sie tief verborgen schon immer in dir.«



Ari schloss die Augen und fühlte zu seiner Überraschung tatsächlich diese Eigenschaften durch seinen Körper fließen. Er bemerkte, dass er mutig, stark, fast hitzig wurde, als er wieder Lunas Stimme vernahm: »Sei achtsam, dass Du nicht selbst zum Löwen wirst, sondern nur stark und mutig WIE ein Löwe. Werden die Eigenschaften des Löwen in dir zu stark, wirst du zum Tier. Du bist nicht der Löwe, kein Tier, sondern ein Mensch. Doch probiere es aus, wie du dich fühlst, wenn die Eigenschaften des Löwen in dir überhand nehmen. Das Feuer brennt dann in dir wie bei dem kleinen Feuer-Männchen – wütend, zornig, stark und zäh, aber es will nur seinen eigenen Kopf durchsetzen, weil es ihm an Mitgefühl fehlt. Andererseits, wenn dir die Kraft des Löwen ganz fehlt, fühlst du dich wie das kleine weinende Wasser-Mädchen – hilflos, entmutigt, traurig, überwältigt vom Mitgefühl. So hast du dich gefühlt, in den Träumen, die du böse nanntest. In Wirklichkeit haben dir diese Träume geholfen. Sie haben dich zu mir geführt und dich etwas Wichtiges entdecken lassen, das dir in deinem weiteren Leben eine große Hilfe sein wird.«



Luna sprach weiter: »Erinnerst du dich, als du und deine Eltern Hilfe gesucht habt – in der Medizin, in Spielzeug, in Dingen, die das Leben schön machen sollten? Alle diese Dinge sind gut. Sie haben einen Nutzen dann für dich, wenn sie mit deinen Wünschen tief in deinem Innern übereinstimmen.« Ari dachte nach über die Spielzeuge, die er bekommen hatte. Sie waren wunderschön und seine Eltern hatten wahrhaftig keine Mühe oder Geld gescheut. Sie wollten ihm etwas geben, von dem sie dachten, es würde ihm seine Angst nehmen und seine bösen Träume verjagen. Doch weder die Medizin, noch die Spielsachen hatten seine Angst auf Dauer vertrieben.



Luna holte Ari mit einer sanften Berührung aus seinen Gedanken zurück und ergänzte: »Die Kraft des Löwen kann dem Menschen nutzen oder schaden. Wir sollten uns zu den Eigenschaften des Löwen in uns selbst voller Liebe und Respekt bekennen. Doch wir sollten sie auch zügeln und begrenzen lernen. Dann werden wir zu starken Menschen. Jede Kraft bedarf einer Gegenkraft. Beim Löwen ist es die des Adlers. Dein Name vereint beide, die Kraft des Löwen unten auf der Erde und die Kraft des Adlers oben im Himmel, und dein Name hat damit die Bedeutung ‚Weg der Mitte‘.« Ari spürte, dass sein Mund vor Staunen offen blieb. Er atmete tief durch die Nase ein, kuschelte sich eng an Leo und kralte ihn hinter den Ohren, was Leo mit einem zufriedenen Grunzen, Schmatzen und Schnurren erwiderte. Ari kicherte in sich hinein, als er so sonderbare Geräusche von diesem majestätischen Tier vernahm. Leo war offensichtlich ein Genießer und Ari fing an, den Löwen zu mögen. »Luna«, fragte er, »wie finde ich denn diesen Mittelweg?« »Wenn du deine Wünsche achtsam und maßvoll nutzt, wenn du verstehst, was sich wirklich hinter ihnen verbirgt und dieses Verborgene erfüllst, dann findest du deinen Mittelweg. So hast du es gemacht mit dem Wunsch, dass wir uns begegnen sind und so kannst du es immer wieder tun.«



Ari betrachtete neugierig Leos Fell: »Warum schimmert es so rötlich?« Luna lachte: »Das ist Leos wahre Farbe. Wusstest du, dass Löwen auf Bildern und Wappen mit ganz verschiedenen Farben gemalt wurden?« »Verschieden, so wie Bonbons in gelb, grün oder orange?« Ari musste nun auch lachen und fügte glucksend hinzu: »Ich stelle mir Leo gerade in Grün vor.« Der Löwe schien von dieser Idee gar nicht entzückt zu sein. Er setzte sich auf und leckte beleidigt an seiner Tatze herum. »Na Leo, schmeckt sie gut, deine Tatze? Keine Sorge«, neckte ihn Ari, »ich werde dich schon nicht auflutschen. Du bist mir viel zu haarig.« Ari wurde übermütig und tat so, als wolle er Leo ablecken. In diesem Moment fauchte Leo auf und Ari setzte sich vor Schreck auf den Po. Luna bekam ein ernstes Gesicht: »Ari, du darfst nie vergessen, dass die Kraft des Löwen Respekt verdient. Sie schadet dem Menschen, der sich über sie lustig macht, denn dieser begreift nicht ihre wahre Natur. Wer jedoch mit ihr respektvoll und maßvoll umgeht, dem dient sie in Würde und zum Nutzen aller.«



Luna sprach weiter: »Es gibt tatsächlich den grünen Löwen. Grün wird die Löwenkraft des Menschen genannt, der seine Gefühle und Wünsche noch nicht kontrollieren kann. Er ist dann verwöhnt, roh, herrschsüchtig und verletzend. So nennt man zum Beispiel einen jungen noch ungezügelter Menschen Grünschnabel. Das ist nicht schlimm. Ein Mensch, in dem die Kraft des Löwen noch grün ist, bekommt im Laufe seines Lebens Probleme und Erfahrungen geschenkt, die ihm Gelegenheit geben, zu üben und zu lernen, wie man damit umgeht. So wird er immer besser damit zurecht kommen können. Wenn der Mensch dann einmal nur noch reine Wünsche hat und diese Kraft ausschließlich weises, mutiges Handeln in ihm hervorbringt, dann nennt man sie den roten Löwen.«



Leo blinzelte Luna an. Ari näherte sich ihm erneut, vorsichtig und beherzt: »Es tut mir leid, Leo, dass ich mich über dich lustig gemacht habe. Ich möchte, dass du mein Freund wirst und Freunde machen sich nicht übereinander lustig.« Ari kralte erneut Leos Kopf, der das mit einem wohligen Schnurren quittierte. »Kennst du die Sphinx der alten Ägypter?«, fragte Luna. »Sie zeigt den Körper eines Löwen mit dem Kopf eines Pharaos. Wurden die Eigenschaften des Löwen, durch den Pharao weise genutzt und in mutige Handlungen umgesetzt, dann ging der Pharao kraftvoll und entschlossen durch das Leben und gab seinem Volk Schutz und Sicherheit. Das Volk respektierte und verehrte ihn dann dafür und diente ihm bereitwillig.«



Ari kratte Leo am Bauch und Leo sprang auf, wie von Flöhen gebissen. Ari erschrak und hüpfte sitzend etwas zurück. Luna lachte: »Da hast du wohl Leos kitzelige Stelle getroffen. Leo liebt es, an den Ohren gekrault zu werden, aber er ist schrecklich kitzelig am Bauch!« Leo trat vor Ari hin und stupste ihn mit seiner Nase an. Ari stand auf und versuchte Leo nochmals vorsichtig am Bauch zu streicheln. Leo sprang davon und Ari ihm hinterher. Beide tollten, spielten und kugelten sich auf der blauen Wiese herum. Ari war inzwischen so mutig geworden, dass er Leo auch manches Mal in das Maul griff. Leo ließ sich schließlich von Ari ein Stück Weges führen, indem der die rechte Hand flach in das Maul des Löwen legte und ihn an seiner Seite hielt. Sie kehrten so zu Luna zurück und setzten sich neben sie. Luna machte ein sehr anerkennendes und zufriedenes Gesicht.



Ari bat, Luna möge ihm mehr vom Löwen erzählen, dem König der Tiere. Luna folgte der Bitte gern: »Auch die Könige der alten Zeit wussten schon die Eigenschaften des Löwen für ihr Amt einzusetzen. Sie trugen rote Mäntel und in ihren Wappen waren oft weiße, gelbe, rote, blaue oder silberne Löwen hinein gemalt. Die Könige nutzten dieses Bild, um sich täglich daran zu erinnern, diese Fähigkeiten im Guten für die Menschen einzusetzen. Der Löwe wird auch in vielen Religionen, in der Politik und sogar im Militär als Symbol genutzt. Ein Symbol ist ein Bild, das uns an etwas erinnert, das wir nicht sehen können. Die Kraft des Löwen können wir in einem Menschen nicht sehen, doch wir sehen ihre Auswirkungen in seinen Handlungen. So lernen wir, hinter die Dinge zu schauen und können alles vollbringen, woran wir glauben.«



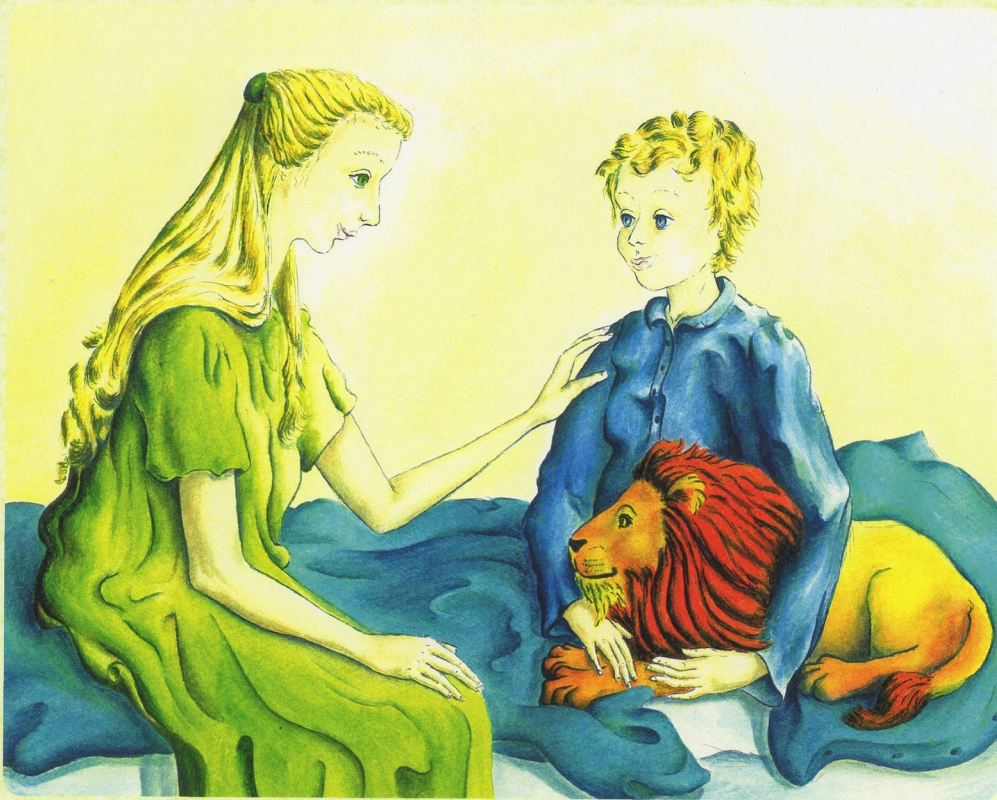
»Woher weißt du das alles?«, wunderte sich Ari. Luna neigte den Kopf etwas zur Seite und schaute Ari tief in die Augen: »Auch ich bin ein Symbol, eines für die Erinnerung. Alles, was je gedacht, gesagt und getan wurde, wird durch mich aufgezeichnet. Doch ich bin nicht nur deine Erinnerung, sondern die aller Menschen und darüber hinaus die des ganzen Weltalls. Durch mich sind alle Menschen verbunden. Jeder Mensch, der mich aufrichtig sucht, kann mich finden und ich erzähle ihm gerne von den Dingen, nach denen er fragt.«



Wieder staunte Ari: »Heißt Luna nicht Mond? Dann müsstest du doch eigentlich ein Mann sein, denn es heißt doch der Mond.« Luna wurde nachdenklich: »Weißt du, Ari, in die Köpfe der Menschen ist viel Verwirrung geraten. Der Mond ist in fast allen Sprachen weiblich, es müsste eigentlich heißen, die Mondin und ihre Farbe ist das Blau des Wassers. – Doch jetzt, lieber Ari, geht unsere Begegnung zu Ende. Leo wird dich deinem Wunsch gemäß als Freund begleiten. Du hast dich jetzt mit ihm vertraut gemacht, kennst seine nützlichen und gefährlichen Seiten und weißt, mit ihm umzugehen. Er gehört in das Reich der Fähigkeiten und sein Platz wird in deinem Herzen sein. Als äußeres Zeichen eurer Freundschaft, schenke ich dir diesen Stofflöwen. Er wird dich an die Kraft erinnern, die du schon immer in dir getragen und dir nun dienstbar gemacht hast. Auch meine Kraft trägt du in dir. Wir sind immer bei dir. Auf Wiedersehen Ari.« Ari wurde traurig. Er umarmte Leo noch einmal und drückte auch Luna. »Auf Wiedersehen und vielen Dank für alles«, rief er.



Ari lag jetzt wieder in seinem Bett und rieb sich die Augen. Draußen wurde es gerade hell und der Mond schien fahl durch das Fenster. Seine Mutter erwachte: »Ich glaube, du hast durchgeschlafen, Ari.« Plötzlich riss sie die Augen auf. »Was ist das für ein Stofftier in deinem Arm? Wo ist denn dein weißer Hase?« Ari staunte jetzt auch. Er war doch mit dem weißen Häschen eingeschlafen und jetzt hielt er einen roten Löwen im Arm. Träumte er vielleicht immer noch oder war das gar kein Traum, den er gehabt hatte? Dann sagte er geheimnisvoll: »Ach so, der Hoppel, den habe ich gegen Leo eingetauscht.« Dabei zwinkerte er dem Mond am Himmel zu.



Ari sprang aus dem Bett. »Weißt du, Mama«, brachte er hervor, während er sich anzog, »vielleicht ist Einschlafen, als ob man durch eine Tür geht. Man schläft hier ein und wacht im Land der Träume auf und wenn man dort einschläft, wacht man hier auf. Was man hier erlebt nimmt man mit in die Traumwelt und die Träume nimmt man mit in den Tag. Und manchmal«, er machte eine Pause und holte tief Luft, »manchmal kann die eine Welt der anderen helfen.« Aris Mutter schaute ihren Sohn ein wenig besorgt an: »Geht es dir gut?« »Mir geht es so gut wie lange nicht mehr, Mama.« Ari lächelte, er spürte, dass diese Nacht sein Leben verändert hatte. Und so war es auch.

Aus Ari wurde ein starker und gerechter Mann. Er wurde der König seines eigenen Lebens. Ari setzte sich immer für Freiheit und Gerechtigkeit ein, doch er verstand auch die Schwächen und Ängste der Menschen und jedermann begegnete ihm mit Respekt und Ehrerbietung.







Ari und der Löwe

Text und Illustrationen
von Elisa Noël



Keinen Augenblick hat der Junge Ari daran geglaubt, dass seine bösen Träume nur Phantasie seien und er sich vor ihnen nicht fürchten müsse, wie seine Eltern sagten. Dabei wünscht er sich nichts sehnlicher, als dass diese schrecklichen Träume aufhören und ist sogar bereit Hoppel, seinen Lieblingskuschelhasen, dafür herzugeben.

Als er auf wundersame Weise in das Land der Träume gelangt, begegnet er der Mondfrau Luna und dem roten Löwen Leo, die ihn schon erwarten. Alles, wovor Ari sich gefürchtet hatte, erscheint nun in einem anderen Licht: Ari findet durch seine Angst zu Mut und Stärke und durch seine neuen Freunde erfährt er Liebe, Geborgenheit und Erkenntnis, wie er sie sich immer gewünscht hatte. Mit ihrer Unterstützung wird Ari zu einem Bewohner zweier Welten und schließlich zum König seines eigenen Lebens ...